

kotisiert“ werden. 7. Nur angedeutet und nicht kritisch analysiert wird das Phänomen, dass vieles von dem, was Kahl als genuin afrikanisches Verständnis des Evangeliums ansieht, auch als Ausdruck eines weltweit propagierten „Health-and-Wealth-Gospel“ erscheint, das nicht nur unter den Armen Afrikas und Brasiliens Anklang findet, sondern auch unter den Wohlhabenden der westlichen Welt. 8. Die Bedeutung der afrikanischen Bibelinterpretation kann nicht darin liegen, sie einfach unkritisch zu übernehmen. Erster wichtiger Schritt muss sein, sie als genuinen Ausdruck des Verstehens und Sich-Aneignens des Evangeliums zu respektieren. Darüber hinaus kann bei bestimmten Fragen, z. B. in der Begegnung mit dem Wunder, die afrikanische Sicht den sehr beschränkten Zugang westlicher Theologie zu solchen Themen erweitern und bereichern.

Diese Bemerkungen können die Fülle dessen, was Kahl gesammelt und verarbeitet hat, nur knapp umreißen und auch nur andeuten, wo die kritische Auseinandersetzung einsetzen müsste. Das Buch ist allen am Thema Interessierten zu empfehlen.

Walter Klaiber

BIBLISCH-THEOLOGISCHE SCHWERPUNKTE

Martin Hailer, Götzen, Mächte und Gewalten. Biblisch-theologische Schwerpunkte 33. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2008. 208 Seiten. Kt. EUR 19,90.

Das Thema ist aktueller denn je: Welche Macht haben die Mächte und Gewalten, die trotz des Sieges Christi über sie immer noch die Welt zu beherrschen scheinen? Der Autor ist für die Behandlung des Themas bestens

gerüstet, hat er doch kürzlich seine Habilitation zum Thema: „Gott und die Götzen. Gottes Macht angesichts der bestimmenden Mächte“ (Göttingen 2006), veröffentlicht. So nimmt man das Buch gespannt in die Hand und wird durch die Einleitung gefesselt. Sie beginnt mit der ausführlichen Schilderung einer Dämonenaustreibung in einer Gemeinde der brasilianischen Igreja Universal de Reino de Deus. Dem schließt sich eine recht komplexe Darlegung zur Macht der Musik an und anhand der mythischen Einkleidung von Kampfschilderung der Ilias eine Analyse des Phänomens, dass Menschen unter Zwang mit Gewalt o. ä. antworten. Das zeigt schon: Die Sache ist nicht ganz einfach! Hailer bemüht sich sehr, seine Leser und Leserinnen sorgfältig zu führen und erläutert jeden methodischen Schritt im Voraus. Aber er mutet ihnen dann auch verschlungene Wege zu. So beginnt das erste Kapitel „Was Mächte sind: eine Theorie“ (29–58) mit ausführlichen Erwägungen zum Nutzen von Theorien. Das führt dann allerdings doch noch zu sehr hilfreichen Thesen zur Charakteristik von Mächten.

Das zweite Kapitel heißt „Götzen, Mächte und Gewalten: biblische Perspektiven“ (59–108). Es behandelt im AT die Entwicklung zum biblischen Monotheismus und im NT für die Evangelien deren Sicht von Teufel und Dämonen und für das paulinische Schrifttum das Verhältnis von Mächten und Gewalten zu Gottes Einzigkeit. Zentrum des Buches ist aber das dritte Kapitel: „Der Kern der Frage: die Mächte und Gottes Macht“ (109–158). Damit ist eindeutig signalisiert: Über die Macht der Mächte kann nur im Gegenüber zu Gottes Macht geredet werden.

Allerdings mutet Hailer auch hier seinen Lesern einen nicht unbeschwerlichen Umweg über den Sinn der Rede von Gottes „Eigenschaften“ zu. Zwei Erklärungsmodelle für die Grundfrage arbeitet Hailer heraus. Das erste lautet: „Gott hat die Mächte schon endgültig besiegt. ... Dieser Umstand ist nur noch nicht ins Bewusstsein aller gedrungen“ (136). Hailer nennt dies das „johanneische“ Modell und verortet es ekklesiologisch eher bei den Freikirchen. Das zweite heißt: „Durch Gottes Handeln am Volk Israel und in Jesus Christus ist den Mächten das definitive Ende angekündigt worden. Noch haben sie Macht, aber es ist ganz gewiss, dass sie enden wird“ (137). Das ist das „paulinische“ Modell und ist eher volksskirchlich beheimatet. Diese Modelle werden dann im 4. Kapitel „Eine Konkretion: Die Macht des Geldes“ (150–178) mit ihren Stärken und Schwächen an einem aktuellen Problem vorgeführt. Das Buch schließt mit dem „Ausblick: Gottes Nähe im Feiern und Handeln“ (179–202). Grundlegende These ist: „Der Gottesdienst als privilegierter Ort von Gottes Gegenwart deckt die Mächte auf“ (187).

Der Überblick dürfte es gezeigt haben: Es handelt sich um ein anregendes Buch über ein Thema, das auf ganz unterschiedlichen Ebenen neu wichtig und spannend geworden ist. Aber die systematische Sorgfalt, der sich der Autor verpflichtet weiß, macht die Lektüre nicht immer leicht – trotz aller Anstrengung, allgemeinverständlich zu formulieren. Hilfreich sind die Thesenreihen, mit denen Hailer seine Überlegungen bündelt. Sie bieten wichtige Einsichten in die Thematik.

Walter Klaiber

FRIEDENSARBEIT

40 Jahre Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden. epd-Dokumentation Nr. 4 (20.01.09) Frankfurt am Main. 64 Seiten. EUR 5,40.

Vor etwas mehr als 40 Jahren, am 9. Dezember 1968, wurde die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) gegründet. Sie ist heute ein Dachverband von 35 Organisationen und Initiativen für Friedensarbeit im Bereich der evangelischen Kirchen. Die Schrift dokumentiert die wichtigsten Referate bei der Jubiläumstagung.

Es ist wichtig, sich klar zu machen, dass neben vielen örtlichen Initiativen, Kirchengemeinden und Basisgruppen auch regelrechte Institutionen bestehen, die die Friedensarbeit verlässlich und dauerhaft etablieren. Leider ist dies in der Öffentlichkeit viel zu wenig bewusst, weil die meisten entweder nur auf die lokale Kirchengemeinde oder auf die Bischöfe und Synoden schauen. Bischof Wolfgang Huber hat Recht, wenn er in seinem Grußwort feststellt: „Wer für einen gerechten und nachhaltigen Frieden sorgen will, braucht vor allem zivile Ressourcen. Er braucht zivile Friedensdienste. Besonders auch solche, die aus christlichem Geist heraus tätig werden“ (59).

Tatsächlich engagieren sich jährlich mehr als 5000 Menschen in Friedensdiensteinsätzen im Ausland und in lokalen Friedensinitiativen hier in Deutschland. Die Friedensbewegung ist also nicht tot, sie ist nur nicht mehr in spektakulären Aktionen sichtbar.

Wolfgang Wagner